

Dienstag, den 9. Februar: Nachdem sich das Publikum von den Anstrengungen des Meßmontags einigermaßen erholt haben wird, wird präcis 1 Uhr sich beim Kloster vor dem Thore ein Zug von Narren bilden, welcher den Montags-Zug total in den Hintergrund drängt. Derselbe wird sich durch die Straßen der Stadt wälzen und auf dem Marktplatz zum Stillstand gebracht, wird von der Tribüne herunter das Narrenbuch verlesen, wobei mancher denken wird: Wenn i nu it im rothe Buch bi! Abends präcis 7 Uhr: Fällung des Narrenbaumes mit Feuerwerk und Fackelzug und unter Absingung eines bekannten Abschiedsliedes, wobei das Publikum ganz zu Thränen gerührt wird. Nachdem wir nun dem lieben Publikum unser Programm in allen Theilen pflichtgetreu vor die Augen geführt haben, ersuchen wir Alle, welche Freude an Lust und Fröhlichkeit und Frohsinn im Herzen tragen, uns zu besuchen und den vollen Geldbeutel ja nicht zu Hause liegen zu lassen. — Radolfuscellae im Narrenmonat 1875. Der Narrenrath.“

Vergleichen wir dieses Fasnachtsprogramm von 1875 mit den gegenwärtigen Veranstaltungen der Narrizella, so stellen wir fest, daß der Verlauf der Radolfzeller Fasnacht in vielen Dingen gleich geblieben ist. Das gilt für das Wecken in den frühen Morgenstunden durch eine Narrenkapelle. Wir finden den Umzug des Narrenbaumes und das Narrenbaumsetzen auf dem Marktplatz. Dagegen vermissen wir den Umgang der Schnitzwiber, der aber im Fasnachtprogramm von 1891 „als bekannt“ aufgeführt ist. Als Veranstaltung am Fasnachtssonntag wurden damals als Saalveranstaltung lebende Bilder gezeigt — heute zeigen unsere Narren solche in ihrem Narrenspiegel. Das große Fasnachtstreiben am Montag auf dem Marktplatz haben wir heute ebenfalls noch, genauso wie das Fällen des Narrenbaumes in den ersten Nachtstunden des Fasnachtsdienstags. Ein Vergleich zwischen damals und heute zeigt überzeugend, daß in Radolfzell die alten Gebräuche erhalten blieben und daß wir die Radolfzeller Fasnacht mit Fug und Recht als überliefertes Brauchtum bezeichnen dürfen.

*

Der Mensch denkt und Gott lenkt! Aber wenn der Mensch nicht denkt, lenkt Gott dennoch, sonst würde es in der Welt, wo der größte Teil nicht denkt, und wo dem übrigen Teil das Denken verboten wird, wahrlich sehr schlimm aussehen. — Wenn ihr gegessen habt, so wischt das Maul recht sauber ab, habet acht, daß auch keine Tafelüberreste auf der Weste kleben bleiben. Es gibt Menschen, an deren Hemd heute noch zu sehen ist, was sie am Donnerstag gegessen haben. — Suche den Schein von dem Wesen zu unterscheiden, dann werdet ihr keinen feinen Rock über einem groben Hemd tragen, und dem Mittel ohne Titel vorm Titel ohne Mittel den Vorzug geben.

(Aus dem Radolfzeller Rothen Buch)

* *

Laufnarr Vicar Leo Bigott

Auch der im schwarzen Rocke braucht Humor,
Drum bin ich auch im Narrenchor.

Vicar Leo Bigott

Stockach — 29. 3. 1887.

Stockacher Narrenbücher, Bd. II, S. 417